

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

Leitvers: Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. Nehemia 8,10

Predigttext: Sacharja 2,14

Tochter Zion, freue dich! Jauchze laut, Jerusalem! – So haben wir es gerade gesungen. Die Worte des Liedes beziehen sich auf Sacharja 9,9. Ähnliche Worte lässt Gott den Propheten Sacharja schon einige Kapitel zuvor sagen:

Juble und freue dich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr. Sacharja 2,14

Was für eine Zusage! Aber auch eine sehr deutliche Aufforderung zur Freude. Kann man das – sich freuen, weil jemand sagt: Freue dich? Manchmal ist einem einfach nicht danach, sich zu freuen. Einfach aus dem Grund, weil es nichts oder nicht viel gibt, worüber man sich gerade freuen kann. Der Kontext, in dem Sacharja diese Worte sagt, gab keinen Anlass zur Freude, und auch heute spricht so einiges dagegen, dass sich Freude verbreitet. Das Lebensgefühl vieler Menschen ist geprägt von Angst und Unsicherheit. In unserer globalisierten Welt nehmen Ängste allein schon deshalb zu, weil sie eine biologische Reaktion auf Unübersichtlichkeit und Reizüberflutung sind. Zudem sind wir erschöpft von dem, was das Leben von jedem persönlich fordert und von dem, was in dieser Welt geschieht. Laut Weltgesundheitsorganisation hat die Corona-Pandemie zu einem starken Anstieg einiger psychischer Erkrankungen geführt. Weltweit sind die Fälle von Depressionen und Angststörungen allein im ersten Pandemiejahr um 25% gestiegen.¹ Wenn man ein wenig im Internet stöbert, stößt man gar auf den Begriff „German Angst“². Damit ist eine kollektive Furcht der ganzen Nation gemeint, genährt durch den Krieg in der Ukraine, den Klimawandel, der Corona-Pandemie, durch steigende Inflation und jetzt auch noch durch die Angst vor Kälte.

Ich merke, dass ich mich meiner Angst und Beklemmung nicht hingeben will. Ich will dem etwas entgegenhalten. Ich will vertrauen, dass Gott letzten Endes doch alles in der Hand hält. Ich will mir ein positives Lebensgefühl bewahren. Ich wünsche mir eine

¹ <https://unric.org/de/who17062022/>

² https://www.focus.de/perspektiven/gastbeitrag-von-anabel-ternes-von-hattburg-krieg-inflation-energiekrise-wie-wir-die-german-angst-ueberwinden_id_159578317.html

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

tiefe Freude in meinem Herzen, eine, die all dem standhalten kann. Und das wünsche ich dir auch. Aber ich frage mich, ob das realistisch ist.

Sacharja sagt den Menschen in Jerusalem im Auftrag Gottes: „**Juble und freue dich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr.**“

Auch für sie war es nicht einfach, zu jubeln und sich zu freuen. Auch ihre Umstände gaben wenig Anlass zur Freude. Die Weltmacht Babylon hatte das Südreich Juda eingenommen und viele Menschen wurden ins Exil verschleppt. Erst nach Jahrzehnten konnten sie zurückkehren. Vielleicht hatten schon viele die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder zurückkehren zu können. Vielleicht glaubten viele nicht mehr daran, dass ihre Stadt, ihr Land jemals wieder einen anderen als diesen trostlosen Anblick bieten könnte. Sacharjas Aufgabe war es, ihnen Mut und Hoffnung zu geben. Hoffnung, dass es für sie doch noch eine Zukunft im eigenen Land geben kann. Hoffnung, dass Gott sie nicht vergessen hat. Sacharjas Botschaft gilt Menschen, die vor Trümmern stehen und deren Häuser in Schutt und Asche liegen.

Gott spricht diesen Menschen durch Sacharja zu: „Ich lasse euch nicht allein. Ich komme und werde mitten unter euch wohnen.“ Und er sagt ihnen damit auch: „Richtet euren Blick nicht auf die Trümmer und Scherben eures Lebens, sondern darauf, dass ich zu euch komme.“ Gottes barmherzige Zuwendung zu seinem Volk und seine Gegenwart ist für Israel Anlass zu Freude. Gott verheißt: „Ich komme und wohne in deiner Mitte. Ich will dir nah sein, für dich da sein, für dich sorgen.“

Was Gott hier durch Sacharja ankündigt, verwirklicht sich in einer ersten Etappe, als Jesus Christus an Weihnachten in diese Welt kam (drei weitere Etappen: Nach Tod und Auferstehung Jesu hat Gott sich mit den Glaubenden dadurch verbunden, dass sein Geist in ihnen wohnt; siehe Johannes 14,23. / Dann bei der Vollendung der Gemeinde, wenn Christus als Messias im Volk Israel Gottes Gegenwart offenbaren wird, und schließlich wird die erneuerte Schöpfung der Lebensraum für Gott und die erlöste Menschheit sein, siehe Offenbarung 21,3).

(Drei Kennzeichen der Freude, die von Gott kommt)

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

Die Freude, die von Gott kommt, hält an Weihnachten Einzug in unser Leben

In der Nacht, als Jesus geboren wurde, erfüllt sich die Verheißung, die Gott durch Sacharja gibt, zum ersten Mal

Der Engel kommt zu den Hirten, um ihnen zu sagen, dass der Retter geboren ist. Und wieder geht es um Freude: **„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Lukas 2, 10-11**

Darin ist die Freude begründet, dass in Jesus Gott selbst gegenwärtig ist auf dieser Welt und im Leben all derjenigen, die ihn einladen, bei sich Wohnung zu nehmen.

Schechina – das ist das hebräische Wort, das Sacharja benutzt für Gottes Kommen und Wohnen. Am besten lässt es sich übersetzen mit „einwohnen, sich einnisten.“ Gott nistet sich bei uns ein, füllt uns aus, weitet unser Herz und unsere Liebe.

Gott will dir so nahe wie nur irgend möglich sein. Er ist ein Gott, der zu dir kommt und der dir Retter, Helfer und Erlöser sein will. Er kommt nicht mit Pauken und Trompeten, sondern fast unbemerkt. Das Kind in der Krippe könnte leicht übersehen werden. Vielleicht ist es mit der Gegenwart Gottes in unserem Leben heute ähnlich: Wir können sie leicht übersehen, weil so vieles unsere Aufmerksamkeit will und sich lautstark in den Vordergrund drängelt. Aber Gott ist gegenwärtig – in jedem Augenblick deines Lebens. An Weihnachten kommt Gott mitten hinein in die Dunkelheit dieser Welt, in die Risse in unserem Leben, in unsere Schwäche. Er kommt in unsere Verzweiflung und Angst.

Oft müssen wir genau hinschauen und uns dessen bewusst werden, dass wir nicht allein sind. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass Jesus der ist, von dem der Prophet Jesaja schreibt: **„Denn uns wurde ein Kind geboren, uns wurde ein Sohn geschenkt. Auf seinen Schultern ruht die Herrschaft. Er heißt: wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst.“ Jesaja 9, 5 (Luther)**

Die Freude, zu der uns Sacharja und der Engel auffordern, ist kein vorübergehendes Gefühl des Glückseins, keine kurze Freude über ein schönes Weihnachtsgeschenk. Dass wir auch solche Freuden erleben sollen und dürfen, steht außer Frage. Aber die Freude, die Gott uns schenken will, ist gebaut auf Glaube und

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

Hoffnung. Sie verlässt sich auf die Kraft von Jesu Leben und Liebe. Sie ist auf dem Wissen gegründet, dass Gott in jedem Augenblick deines Lebens gegenwärtig ist. Und sie ist ausgerichtet auf das Leben, das uns in der Ewigkeit erwartet.

Die Freude, die von Gott kommt, kennt auch Kummer und Schmerz

Bonhoeffer schreibt in einem seiner Gedichte:

**Bei Gott wohnt die Freude
und von ihm kommt sie herab
und ergreift Geist, Seele und Leib,
und wo diese Freude einen Menschen gefasst hat,
dort greift sie um sich,
dort reißt sie mit,
dort sprengt sie verschlossene Türen.
Es gibt eine Freude,
die von Schmerz, Not und Angst des Herzens
gar nichts weiß;
sie hat keinen Bestand,
sie kann nur für Augenblicke betäuben.
Die Freude Gottes
ist durch die Armut der Krippe
und die Not des Kreuzes gegangen;
darum ist sie unüberwindlich,
unwiderleglich. Dietrich Bonhoeffer**

Vielleicht sieht dein Leben so aus, wie das Jerusalem vor über 2500 Jahren ausgesehen hat. Vielleicht stehst du vor den Trümmern deiner Beziehungen, deines Lebens. Auch da hinein spricht Gott zu dir: „Ich komme zu dir und niste mich bei dir ein. Ich werde dich aufrichten, sodass du wieder Grund zur Freude hast.“

Einige seiner Briefe hat Paulus im Gefängnis geschrieben, so auch den an die Gemeinde in Philippi. Während er im Gefängnis ist, fordert er immer wieder zur Freude auf: „**Was immer auch geschehen wird, liebe Freunde, freut euch im Herrn. Ich werde nicht müde, euch dies zu schreiben, denn es wird euch nur noch mehr stärken.**“ **Philipper 3,1** Und: „**Freut euch, was auch immer geschieht; freut euch darüber, dass ihr mit dem Herrn verbunden seid!**“ **Philipper 4, 4**

Die Freude derjenigen, die glauben, ist unabhängig von den äußeren Umständen – oder sie kann es mehr und mehr werden. Sie ist aber abhängig von einer unangreifbaren, unabänderlichen Beziehung zu Gott. Wie sonst hätte Paulus in seiner

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

Situation diese Worte schreiben können? (Im Herrn freuen: In dem Wissen leben, dass Gott einen Plan für das Leben hat / Gottes Verheißungen für sich in Anspruch nehmen)

Es geht nicht darum, unseren Kummer, unsere Ängste beiseitezuschieben oder zu ignorieren. Das wäre weder gesund noch notwendig. Das hat Paulus nicht getan, und das haben zum Beispiel auch die Schreiber der Klagepsalmen nicht getan. Aber die Freude Gottes ist „durch die Armut der Krippe und die Not des Kreuzes gegangen“ und deswegen kann sie mehr und mehr zu der Melodie unseres Lebens werden. Mal wird sie deutlich wahrnehmbar sein, mal nur zu erahnen und manchmal scheinbar gar nicht zu hören sein. Auch wenn Paulus viel Not erlebte, bestimmte diese nicht seine Lebensmelodie. Er entschied sich, Jesus in allem zu vertrauen. Auch darin, dass Schmerz und Not nicht das letzte Wort haben werden.

Die Freude, die von Gott kommt, wächst durch die Verbindung zu ihm

Diese Freude kann in unserem Leben und in unserem Glauben wachsen und immer mehr Raum einnehmen. Paulus schreibt, dass sie eine Frucht des Heiligen Geistes ist (Galater 5,22 / Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, ...). Früchte sind bekanntlich nicht von heute auf morgen fertig. Sie brauchen Zeit, reifen langsam. Was es braucht, damit die geistlichen Früchte wachsen können, ist die Verbindung mit Jesus. Das genau meint Jesus, wenn er sagt, dass er der Weinstock und wir die Reben sind. Ohne ihn können wir nichts tun. Ohne ihn wird die Freude in uns nicht wachsen können.

Einer Rebe fällt es nicht schwer, da zu sein, wo sie sein soll: am Weinstock. Sie ist eben einfach da. Sie muss nichts dafür leisten, sich ihren Platz nicht verdienen. Dadurch, dass sie am Weinstock ist, hat sie alles, was sie zum Leben braucht, denn er versorgt sie. Unsere Beziehung zu Jesus sollte genauso aussehen: Wir bleiben einfach an ihm dran. Lassen uns von ihm geben, was wir brauchen. Beziehen ihn unser Leben mit ein. Hören auf damit, dass wir uns seine Liebe verdienen wollen. Wir haben alles, um heilig und gerechtfertigt zu sein, denn Christus hat alles getan.

Wäre es nicht großartig, wenn unser Leben immer mehr von Jesus geprägt ist? Wenn die Freude, die er uns geben will, uns immer mehr bestimmt? Das kann geschehen, wenn wir uns so oft es geht an seine Zusagen erinnern, wenn wir ihn unser Denken

Predigt: Warum du dich freuen kannst

von Britta Koß-Misdorf am 27.11.22

und Handeln einbeziehen, mit ihm über unsere Sorgen und Ängste sprechen – gerade dann, wenn wir an manchen Tagen seine Freude in uns suchen. Solche Tage gibt es, und da tut es gut, die Bibel in die Hand zu nehmen und mit Jesus zu reden.

Mir sind Menschen ein Vorbild, denen die Freude Gottes abzuspüren ist. Ich denke zum Beispiel an eine ältere Frau, die ich vor einer Weile zum Geburtstag besucht habe. Ich sitze bei ihr, trinke Tee und denke, wie beeindruckend und wohltuend ihr fröhliches Wesen ist. Aus ihr heraus strahlt die Freude Gottes und das obwohl sie sehr eingeschränkt und auf Hilfe angewiesen ist. So will ich auch sein. Jetzt, und wenn ich selbst mal so alt bin.

Es ist eine gute Gelegenheit, noch einmal an unser Jahresmotto zu erinnern: **Die auf ihn schauen, werden strahlen vor Freude. Psalm 34,6**

Wir können in der vor uns liegenden Adventszeit auf Jesus schauen, denn um ihn, um sein Kommen in diese Welt geht es an Weihnachten. Vor einer Weile habe ich entschieden, dass ich dieses Jahr keine Weihnachtsgeschenke machen werde (bzw. nur sehr wenige, denn enttäuschte Kinderaugen möchte ich an Weihnachten dann doch nicht sehen). Ich möchte diese Adventszeit nicht ausschließlich im Stress verbringen, wie so viele Adventszeiten zuvor. Ich will der Freude Platz geben, damit sie wachsen und gedeihen kann.

Die Worte aus Sacharja gelten nicht nur den Einwohnern Jerusalems, sondern jeder Stadt und jedem Menschen: Juble und freue dich! Denn siehe, Gott kommt und wohnt in deiner Mitte.

Freue dich, denn dein Erlöser ist geboren! Freue dich, denn Gott nistet sich bei dir ein!